

F Der Dekalog

Gegenstand der folgenden drei Kapitel ist die Frage, ob und inwieweit Religionen – und dabei speziell auch die jüdisch-christliche Tradition – einen spezifischen Beitrag zum Umgang mit ethischen Problemstellungen leisten können.
Auf den beiden Doppelseiten des Kapitels F geht es dabei um den Dekalog und damit den klassischen Offenbarungstext zunächst des jüdischen Volkes.

Die Schülerinnen und Schüler sollen angeregt werden,
- sich am Ende ihrer Schulzeit noch einmal genauer und intensiver mit diesem Text, den ihnen aus früheren Schuljahren und der Konfirmandenzeit nicht unbekannt sein dürfte, auseinanderzusetzen,
- ihn mit – nur auf den ersten Blick - ähnlichen ethischen Dokumenten aus anderen Kulturkreisen zu vergleichen
- und sich auf diesem Hintergrund die Spezifik, Brisanz und Aktualität der Zehn Gebote bewusst zu machen.

Wer sich mit Hans Küngs viel diskutierter Konzeption eines Weltethos beschäftigen will, kann diese Thematik gut an das Dekalog-Kapitel anbinden und findet im Lehrerkommentar und im Materialband die notwendigen Hinweise und Materialien für eine auch kritische Auseinandersetzung.

Wer schnelle Informationen zum exegetischen und wirkungsgeschichtlichen Hintergrund des Dekalogs braucht, findet in **M 1 – M 4** die wichtigsten Informationen. Die fünf Thesen von Frank Crüsemann (**M 4**) können von den Schülerinnen und Schülern in arbeitsteiliger Gruppenarbeit auch selbst erarbeitet werden. **M 5** ist stärker wissenschaftlich ausgerichtet und bringt die Lehrkraft in aller Kürze auf den aktuellen Stand der Dekalogforschung. Wer noch intensiver in die Thematik einsteigen will, findet im Folgenden eine Zusammenstellung neuerer Publikationen:

Frank Crüsemann: Bewahrung der Freiheit. Das Thema des Dekalogs in sozialgeschichtlicher Perspektive. München 1993. – Hermann Deuser: Die Zehn Gebote. Kleine Einführung in die theologische Ethik. Stuttgart 2002. – Evangelischer Erzieher 2/1990: Themenheft „Thora / Dekalog“. – Christian Frevel / Michael Konkel / Johannes Schnocks: Die zehn Worte. Der Dekalog als Testfall der Pentateuchkritik. Freiburg/Basel/Wien 2005. – Friedrich Wilhelm Graf: Moses Vermächtnis. Über göttliche und menschliche Gesetze. München 2006. – Anselm Grün: Die Zehn Gebote. Wegweiser in die Freiheit. München 2009. – Katechetische Blätter 6/2006: Themenheft „Die Zehn Gebote“. – Matthias Köckert: Die Zehn Gebote. München 2007. – Dominik Markl: Der Dekalog als Verfassung des Gottesvolkes. Die Brennpunkte einer Rechtshermeneutik des Pentateuch in Exodus 19-24 und

M 1 – M 4

M 5



Deuteronomium 5. Freiburg / Basel / Wien 2007. – Horst Georg Pöhlmann / Marc Stern: Die Zehn Gebote im jüdisch-christlichen Dialog. Ihr Sinn und ihre Bedeutung heute. Eine kleine Ethik. Frankfurt/M. 2000. – Stephan Sigg: Zehn gute Gründe für Gott. Die Zehn Gebote in unserer Zeit. Stuttgart 2011. – Zeit und Umwelt der Bibel 3/2000: Themenheft „Die Zehn Gebote – Weisungen zum Menschsein“.

Wer glaubt denn heute noch an die sieben Gebote?

SH, Seiten 26-27

Das Layout der Doppelseite soll nach der erwartungsvoll leeren Leinwand der vorausgegangenen Seite auf goldenem Hintergrund den „hochwertigen“ Beitrag „heiliger“ Schriften zum ethischen Diskurs zum Ausdruck bringen. Neben einer einschlägigen Koransure findet sich ein Zitat aus der buddhistischen Tradition sowie – in verfremdet-herausfordernder Form – der für unseren Kulturkreis einschlägige Dekalog. Johann Heinrich Wilhelm Tischbeins 1787 gemaltes Bild „Goethe in der Campagna“ (164 x 206 cm, Städelsches Kunstinstitut Frankfurt/M.), in der für Projektionen geeigneten Vorlage **M 6** um ein dekalogkritisches Zitat Goethes aus den „Wahlverwandtschaften“ ergänzt, ermutigt die Schülerinnen und Schülern, eigene kritische Anfragen an die „Zehn Gebote“ zu formulieren. Die „class rules“, die die vier Seiten des Kapitels am unteren Rand begleiten, erinnern hingegen daran, dass wir alle im Zusammenleben ständig auf Regeln angewiesen sind. Die Formulierung „Wer glaubt denn heute noch an die sieben Gebote?“ stammt aus einer religionssoziologischen Jugendstudie und fordert dazu heraus, sich mit dem biblischen Dekalogtext noch einmal genauer zu beschäftigen.

M 6

Johann Wolfgang von Goethe: Die Wahlverwandtschaften. In: Johann Wolfgang Goethe, Werke, hg. von Erich Trunz, Band 6, München, 10. Aufl., 1981, S. 482; 2. Teil, Kapitel 18. – „Wer glaubt denn heute noch an die sieben Gebote?“ aej-Studientext 2/1992, hg. von Ingo Holzapfel, Willi Schönamsgruber und Werner Stark. – Heiner Barz: Jugend und Religion. 3 Bände. Opladen 1992/93.

Beginnen könnte der Unterricht mit der provozierenden Überschrift „**Wer glaubt denn noch an die sieben Gebote?**“ (z.B. als stummer Impuls an die Tafel geschrieben). Ein **erstes Unterrichtsgespräch** kann im Sinne einer **Lernstandserhebung** zeigen, was die Schülerinnen und Schüler aus Konfirmandenunterricht und vorausgegangenen Schuljahren tatsächlich noch von den „Zehn Geboten“ wissen und was sie davon halten.

Die **Emnid-Umfrage M 7a** gestattet, den eigenen Lernstand mit allgemeinen gesellschaftlichen Trends abzugleichen. **M 7b** gibt die Möglichkeit, in der Lerngruppe (oder auch darüber hinaus) eine eigene Umfrage durchzuführen. Interessant mag es auch sein, die

M 7a
M 7b

schon etwas ältere EMNID-Umfrage von 1999 mit einer **ZDF-Umfrage vom Frühjahr 2013** zu vergleichen. Im Netz finden sich die entsprechenden Statistiken sowie eine halbstündige Fernsehsendung mit dem Religionssoziologen Michael Ebertz: <http://www.zdf.de/sonntags/Gebote-auf-dem-Prüfstand-27682654.html>

Die beiden **Flughafentafeln Arrival / Departure** führen zu dem Problem, wie die **Gebote auf zwei Tafeln** verteilt werden können. Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Frage nach der Wertigkeit der einzelnen Gebote und insbesondere nach dem wichtigsten Gebot, als das aus theologischer Sicht zweifellos das erste (inklusive Ex 20,2 / Dtn 5,6!) gelten muss. Die graphische Umsetzung der Flughafentafeln ordnet die Gott betreffenden Gebote 1-4 (vgl. Rubrik „Gate“) als gleichsam von oben kommende „arrivals“ Terminal A zu, die den Umgang der Menschen untereinander betreffenden Gebote den „departures“ und damit Terminal B. Sowohl die Zuordnung der Gebote zu den einzelnen „gates“ als auch die Spalte „Info“ können und sollen natürlich in ihrer Berechtigung diskutiert werden. Die rätselhaften Abkürzungen der zweite Spalte der Anschlagstafeln erschließen sich schnell, wenn man die Bibeltext in Ex 20 bzw. Dtn 5 aufschlägt. Die Versangaben in der Spalte „Flight“ sind wie folgt aufzulösen: EX2023 = Ex 20, V. 23; DTN567 = Dtn 5, V.6-7 etc.

Die am unteren Rand eingefügte Notenfolge lädt ein, das bekannte **Lied „When Israel was in Egypt’s land“** zu intonieren, aber auch dazu, den **Handlungsstrang der Exoduserzählung** zu rekapitulieren. Das Lied taucht erstmals Mitte des 19. Jahrhunderts in amerikanischen Liederbüchern auf; dort wird angemerkt, es sei ursprünglich von Sklaven in Virginia gesungen worden.

Das eindrückliche Bilder im Zentrum des Doppelseite stammt aus einen Bildzyklus, den **Udo Lindenberg** zu den 10 Geboten gemalt hat. Der gesamte Zyklus findet sich unter www.udo-lindenberg.de, weitere Hintergrundinformationen in **M 8**.

Diese **ungewöhnliche Darstellung der 10 Gebote** kann anregen, sich noch einmal den Inhalt der 10 Gebote in Erinnerung zu rufen: Welches Gebot ist jeweils dargestellt?

Tine Acke (Hg.): Udo Lindenberg – Das Lindenwerk. Malerei in Panikcolor mit ausgewählten Texten. Berlin 2008

Anschließen könnte sich sodann eine genauere, **vergleichende Lektüre von Ex 20,2-17 und Dtn 5,6-21**. In **M 9 ab** ist ein entsprechendes **Textblatt** vorbereitet. Arbeitsteilig und evtl. auch mit Unterstützung von **M 1 – M 4** könnten z.B. folgende thematischen Aspekte erarbeitet werden:

M 8

M 9 ab

- Unterschiede zwischen den beiden Dekalogfassungen
- Der erzählerische Kontext der beiden Texte
- Zählungsvarianten des Dekalogs
- Was spricht mich an? Was stößt mich ab?

Eine kritische Bewertung des bisherigen Erarbeitungsgangs könnte mit einer (erneuten) Diskussion des **Zitats von Goethe** (der übrigens 1771 vergeblich versuchte, an der juristischen Fakultät Straßburg über den Dekalog zu promovieren) beginnen. Als kreativer Arbeitsauftrag bietet es sich an, das eigene Verhältnis zum Dekalog durch **eine Körperhaltung/ein Standbild** zum Ausdruck zu bringen. Lassen einen die „Zehn Gebote“ so entspannt-lässig und „cool“ wie Goethe oder welche Haltung hält man selbst für angemessen? (Vgl. hierzu auch **M 21**)

M 21

Die **Frage der Aktualität der Zehn Gebote** lässt sich ausgehend von den „**class rules**“ am unteren Seitenrand diskutieren. Menschen brauchen für ein gedeihliches Zusammenleben offensichtlich Regeln: Wie kommen solche Regeln zustanden? Wer ist für ihre Einhaltung verantwortlich? Wie und vom wem werden Verstöße geahndet? Und: Inwiefern formuliert in diesem Zusammenhang der alte Bibeltext noch heute gültige ethische Perspektiven?

An (z.T. auch kritisch-distanzierenden) Aktualisierungsversuchen der einzelnen Dekaloggebote ist kein Mangel. Hilfreich für eine Gegenüberstellung von ursprünglichem Sinn, wirkungsgeschichtlichen Fehlinterpretationen und möglicher heutiger Bedeutung mag **M 10** sein.

M 10

Matthias Drobinski: Regeln zum Leben. Die Zehn Gebote – Provokation und Orientierung für heute. Freiburg/Basel/Wien 2007.
– Gronemeyer: Eiszeit der Ethik. Die Zehn Gebote als Grenzpfähle für eine humane Gesellschaft. Würzburg 2003. – *Christoph Menn-Hilger: Die 10 Gebote. Infos, Materialien, Provokationen. Mülheim/Ruhr 2003.* – *Toni Meissner: Moses, hol die Tafeln ab! Über den Verlust der alten Tugenden und unsere neue „Moral“. Stuttgart 1993.* – *Horst Opaschowski: Das Moses-Prinzip. Die 10 Gebote des 21. Jahrhunderts. München 2008.* – *Roland Rosenstock: Die Zehn Gebote und was sie heute bedeuten. Eine Gebrauchsanweisung. Reinbek 2007.* – *Savater: Die Zehn Gebote im 21. Jahrhundert. Berlin 2006.* – *Matthias Schreiber: Die Zehn Gebote. Eine Ethik für heute. München 2010.* – *Georg Schwikart: Die Zehn Gebote. Gütersloh 2003.* – *Stephan Sigg: Zehn gute Gründe für Gott – Die Zehn Gebote in unserer Zeit. Stuttgart 2011.*



Ein **Vergleich des biblischen Dekalogs mit Sure 2** kann den Blick für die Besonderheiten von Ex 20 und Dtn 5 schärfen. Die für Sure 2,151f verwendete moderne Koranübersetzung wurde von der Azhar-Universität in Kairo in Auftrag gegeben und von dem ägyptischen Germanisten Moustafa Maher erarbeitet. Für

alternative Übersetzungen vgl. z.B. www.koransuren.de (>> Koranvergleich). **M 11** und **M 12** bieten die notwendigen Informationen zu Sure 2 und erlauben darüber hinaus einen Vergleich der Suren 2 und 17. Im Internet finden sich im Übrigen auch Möglichkeiten, Koransuren in arabischer Sprache zu Gehör zu bringen.

M 11 – M 12

Wer außerdem die **traditionelle buddhistische Gelöbnisformel** (für Hintergrundinformationen vgl. **M 13**) hinzuzieht, kommt zur der Frage nach der **Universalität der Dekaloggebote**, einer insbesondere von Hans Küng in den letzten Jahrzehnten konsequent bearbeiteten und erschlossenen Fragestellung, die – entsprechendes Interesse vorausgesetzt – jedoch einen längeren Exkurs erforderlich macht. Differenzierte Überlegungen zur Grundlegung buddhistischer Ethik bietet:

M 13

Peter Gerlitz: Die Ethik des Buddha. Philosophische Grundlagen und sittliche Normen im Frühen Buddhismus. In: Carl Heinz Ratschow (Hg.): Ethik der Religionen. Ein Handbuch. Primitive, Hinduismus, Buddhismus, Islam. Stuttgart u.a. 1980, S.227-348.

Vertiefungsmöglichkeiten / Weitere Ideen

- Das von **Hans Küng** initiierte **Projekt „Weltethos“** hat vielfältige und auflagenstarke Wege gefunden, um das eigene Anliegen darzustellen. Das – z.T. auch schon für Schule und Unterricht aufbereitete – Material ist leicht zugänglich über die Homepage der Stiftung Weltethos www.weltethos.de. In **M 14** erläutert Hans Küng seinen Ansatz noch einmal unter ausdrücklicher Bezugnahme auf den Dekalog. Ansonsten grundlegend für den Ansatz:

M 14

Hans Küng: Projekt Weltethos. München, 12. Aufl., 2010. – Ders.: Handbuch Weltethos. Eine Vision und ihre Umsetzung. München 2012. – Ders. / Angela Rinn-Maurer (Hg.): Weltethos christliche verstanden. Positionen – Erfahrungen – Impulse. Freiburg 2005. – Ders.: Wozu Weltethos? Religion und Ethik in der Globalisierung. Freiburg 2002. – Ders. (Hg.): Ja zum Weltethos. Perspektiven für die Suche und Orientierung. München, 2. Aufl., 1996.



Der Gedanke, ethisch relevante Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen herauszuarbeiten, ist auf den ersten Blick bestechend und auf dem Weg zu einem interreligiösen und interkulturellen Dialog sicherlich ein unerlässlicher erster Schritt. Bei genauerem Nachdenken ergeben sich jedoch sowohl unter praktischen wie auch unter theologisch-philosophischen Gesichtspunkten zahlreiche, schwerwiegende Einwände. **M 15 – M 19** geben hierzu Auskunft. In **M 20** sind kurze kritische Zitate zusammengestellt, die auch Schülerinnen und Schülern zur Bearbeitung gegeben werden können.

M 15 – M 19
M 20

- In vierstündigen Kursen wird es sich lohnen, Künigs Ansatz auch unter den Vorzeichen der evangelisch-katholischen Kontroverse zur Einschätzung einer **naturrechtlichen Begründung christlicher Ethik** zu betrachten. **M 21 – M 22** eröffnen Zugänge zum aktuellen Stand der theologischen Diskussion. Für weitergehende Überlegungen zur Problematik des Naturrechts vgl. z.B. folgende neuere Literatur:

Christofer Frey: Naturrecht und Gebot. Unter welchen Bedingungen konnte der alttestamentliche Dekalog dem Naturrecht zugerechnet werden? In: Zeitschrift für Ethik 1/2010, S.9-23. – Heinz-Georg Kuttner: Luthers Kritik an der klassischen Naturrechtslehre. In: Albrecht Graf von Brandenstein-Zeppelin / Alma von Stockhausen (Hg.): Luther und die Folgen für die Geistes- und Naturwissenschaften. Weilheim-Bierbrunnen 2001, S.127-201. – Hans Thomas / Johannes Hattler (Hg.): Der Appell des Humanen. Zum Streit um Naturrecht. Heusenstamm 2010. – Wolfgang Waldstein (Hg.): Ins Herz geschrieben. Das Naturrecht als Fundament einer menschlichen Gesellschaft. Augsburg 2010.

M 21 – M 22



- Wer eine genauere **Analyse des Tischbeingemäldes** in Erwägung zieht, findet in **M 23** eine detaillierte Bildbetrachtung. Ausführlicher: *Christian Lenz: Tischbein. Goethe in der Campagna di Roma. Frankfurt/M. 1979.*

M 23

- Berühmt sind **Keith Harings Umsetzungen des Dekalogs**. Diese sind für den Unterricht gut erschlossen und eignen sich für einen längeren Exkurs:

www.haring.com – *George Reilly: Keith Harings Gegenbilder zum Dekalog. In: Katechetische Blätter 6/2006, S.391-410. – Reinhard Haun: Die Zehn Gebote – einmal anders. Sekundarstufe II. In: Religion heute 6/1998, S.128-133 (mit Unterrichtsentwurf für vier Schulstunden).*

- Wer an einer **literarischen Verarbeitung und Verfremdung** des Dekalogs interessiert ist, findet narrative Texte zeitgenössischer Autorinnen und Autoren in: *Anne Buhrfeind (Hg.): Im Boot mit Madonna. Zehn Gebote, zehn Geschichten. Frankfurt/M. 2008.*
- Lohnend ist ein Blick auf die Internetseite der EKD: www.unsere-zehn-gebote.de. Denkbar wäre u.a. ein Arbeitsauftrag, der Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler anleitet, die für Kinder gedachten Kurzfilme zum Dekalog in Form von Filmkritiken kritisch zu analysieren.

- Erwähnt sei schließlich auch eine 2012 unter Mitwirkung von Margot Käßmann vom ZDF produzierte **45-minütige Terra X-Sendung zum Dekalog**. Mitschnitte finden sich auf youtube.

Ich bin der Herr dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland geführt habe

SH, Seiten 28-29

Die „Zehn Gebote“ wurden und werden oft missverstanden: als Trivialitäten, als autoritäres Dokument, als Ausdruck einer spießbürgerlichen Behäbigkeit und Enge. Der Text von Friedrich Wilhelm Graf fasst wesentliche Grundinformationen zur Aussageintention des Dekalogs zusammen, steuert diesen Missverständnissen entgegen, und spitzt dies sogar zu der These zu, der Dekalog enthalte hochexplosives „anarchic dynamite“. Der Hintergrund auf dem der Text von Graf abgedruckt ist, zeigt stilisierte hebräische Buchstaben, wie sie an Mauern der neuen Mainzer Synagoge zu sehen sind. Durch dieses Bildmotiv wird noch einmal unterstrichen, dass es sich beim Dekalog um ein „in Stein gemeißeltes“ Grunddokument des Judentums handelt.

Auf der rechten Seite wird die These Graf's mit einer anderen These konfrontiert: Tim Nobel (*1966) und Sue Webster (*1967) aus Großbritannien werfen mit ihrer Installation „\$, 2001“ (204 schneeweise Turboreflektoren, Lampen, Fassungen, lackiertes Messing, elektronische Ablaufsteuerung, 3-Kanal-Schimmereffekt, 183 x 122 x 26 cm) die Frage auf, ob der Referenzpunkt heutiger Lebens- und Werteordnungen nicht vielmehr Geld ist.

Nach dem Unterricht zur vorausgegangenen Doppelseite ist es naheliegend, den **Text von Friedrich Wilhelm Graf** zunächst einmal als Versuch einer Zusammenfassung des bisherigen Erarbeitungsgangs zu lesen:

- Welche Formulierungen Graf's verstehe ich nicht?
- Inwiefern ist der Dekalog für Graf „anarchic dynamite“?
- Kann ich der These Graf's zustimmen?
- Wie würde ich selbst den Inhalt des Dekalogs zusammenfassen?

Der **Vergleich mit der Installation von Nobel und Webster** sollte nicht im Plenum, sondern in einer anderen Sozial- und Arbeitsform erfolgen. Denkbar wären z.B. ein Schreibgespräch, eine inszenierte Debatte oder Podiumsdiskussion, Positionierungen im Raum (Kopien der Seiten 28 und 29 in zwei Ecken des Klassenzimmers: Welches Prinzip regiert die Welt? Woran orientiere ich mich persönlich?

Wichtig wird es sein, dass die Lehrkraft den Stellenwert einer an Wohlstand orientierten Gesellschaft nicht von vorneherein verteufelt; wie auch sonst sollte sich Religions- und Ethikunterricht

an der Perspektive von Nachdenklichkeit und Diskursivität orientieren und jede Form der Moralisierung oder rhetorischen Vereinnahmung vermeiden.

Eine interessante Erschließungsfrage für ein Unterrichtsgespräch auf der Grundlage einer vorausgegangenen Einzel- oder Partnerarbeit wäre, **welchem Gebot des Dekalogs** die Schülerinnen und Schüler **die Installation von Nobel und Webster zuordnen** würden. Ein sehr empfehlenswerte Ausstellungskatalog des Deutschen Hygiene-Museums (*Klaus Biesenbach (Hg.): Die Zehn Gebote. Eine Kunstaussstellung des Deutschen Hygiene-Museums, 19. Juni – 5. Dezember 2004. Dresden 2004.*) entscheidet sich (auf Seite 45) für das erste Gebot. Doch auch andere Zuordnungen sind denkbar und vertretbar ...

Die **Haftnotiz** mit dem Hinweis auf das (bereits auf S.5 des Materialheftes eingeführte) **Doppelgebot der Liebe (Mt 22,34-40)** bildet eine Brücke zu Kapitel G und wirft die interessante Frage auf, ob und inwiefern es sich beim Dekalog um ein für Christinnen und Christen verbindliches Dokument handelt. Vgl. dazu **M 24** und **M 25** sowie für eine sehr gute Zusammenfassung der literatur- und traditions geschichtlichen Befunde: Gerd Theissen / Annette Merz: *Der historische Jesus. Ein Lehrbuch.* Göttingen 1996, S.339-345.

M 24 – M 25

Vertiefungsmöglichkeiten / Weitere Ideen

- **M 26** bietet einen weiteren, auch für Schülerinnen und Schüler gut verständlichen **Text Friedrich Wilhelm Grafs zum Dekalog**. **M 26**
- In Zusammenarbeit mit dem Fach Bildender Kunst könnte versucht werden, **das eigene Verhältnis zum Dekalog künstlerisch zu gestalten**. Auch eine kleine Ausstellung der Produkte im Schulhaus ist denkbar.
- Die These Grafs ließe sich mit dem **Tegernseer Beichtspiegel in M 27** vergleichen:
 - a) genaue Beschreibung des Holzschnitts (zunächst ohne Erklärungstext);
 - b) Formulierung der Kernaussage;
 - c) Vergleich mit der Aussage des Graf-Textes.**M 27**
- **Internet-Recherche** (mit anschließender Präsentation im Klassenplenum) **bei google-Bilder** zu „Dekalog“, „Zehn Gebote“, „ten commandments“, „decalogue“ ...

- Das „**Thema Geld und/oder Gott**“ wurde in jüngster Zeit in der Religionspädagogik an zahlreichen Orten diskutiert. **M 28 – M 30** führen an die Diskussion heran, weiteres findet sich z.B. in:

Bibel und Kirche 1/2007: „Im Angesicht des Geldes – Bibel und Ökonomie“ – entwurf 3/2006: Themenheft „Geld“ – Jahrbuch der Religionspädagogik 17 (2001): „Gott und Geld“ – Welt und Umwelt der Bibel 1/2008: „Gott und das Geld“

- Wer sich näher für die **Architektur der Mainzer Synagoge** interessiert findet Informationen unter:
www.jgmainz.de/synagoge.htm
- Hingewiesen sei schließlich noch auf eine Querverbindung: Die Thesen Friedrich Wilhelm Grafs finden ihre Entsprechung in **Martin Luthers Auslegung zum 1. Gebot im Großen Katechismus von 1529**. Vgl. dazu im Unterrichtsmodell „Thema: Mensch“ Kapitel C.
- Am Schluss des Unterrichtsgangs zum Dekalog könnte ein eher meditativer Text **Ernst Langes** stehen (**M 31**), der die 10 Gebote als „**10 große Freiheiten**“ interpretiert. Dies könnte Schülerinnen und Schüler zu eigenen Aktualisierungen, aber auch zu kritischen Texten und Stellungnahmen anregen.

Klausurtexte

((liegen noch nicht vor))

M 28 – M 30

M 31



Präsentationsthemen

- **Wie heilig ist die „heilige Schrift“? Koran und Bibel im Vergleich**
Jochen Gnilka: Bibel und Koran. Was sie verbindet, was sie trennt. Freiburg u.a. 2010.
- **Keith Harings Auseinandersetzung mit den Dekalog**
- **Woran glaubt Goethe? Das philosophische Weltbild des Dichters, ausgehend von Tischbeins Gemälde „Goethe in der Campagna“**
- **Das Exodusmotiv in der Gospelmusik**
Gesinde Jost: Negro Spirituals im evangelischen Religionsunterricht. Versuch einer didaktischen Verschränkung zweier Erfahrungshorizonte. Münster 2008.
- **Was macht Gospelchöre so erfolgreich?**
Sozialwissenschaftliches Institut der EKD (Hg.): Soziale Analyse der Gospelbewegung. Hannover 2009.
- **Krzysztof Kieslowskis Filmprojekt „Dekalog“**
(dargestellt anhand eines der zehn 55-minütigen Filme)
Walter Lesch: Das Gewicht der Gebote und die Möglichkeiten der Kunst. Krzysztof Kieslowskis „Dekalog“-Filme als ethische Modelle. Freiburg u.a. 1993. – Lilia Ziehler: Die Darstellung des Metaphysischen im Film: Robert Bresson und Krzysztof Kieslowski. Saarbrücken 2009.
- **Mose – eine historische Gestalt?**
Eckart Otto: Mose. Geschichte und Legende. München 2006.
- **Der Codex Hammurapi im Vergleich mit dem biblischen Dekalog**
- **Die Bedeutung des Dekalogs für die Geschichte der Menschenrechte**
- **Naturrecht – eine evangelisch-katholische Kontroverse**
- **Die neue Mainzer Synagoge im Vergleich mit den Neubauten anderer Synagogen**
Hermann-Josef Ehrenberg: Gebauter Aufbruch. Neue Synagogen in Deutschland. Regensburg 2010.
- **Gott und/oder Geld?**
- **Hans Küngs Projekt Weltethos: Darstellung und Kritik**
- **Die „10 Gebote“ in anderen Religionen und Kulturen**



Fachbegriffe

Die unter dem Namen „Zehn Gebote“ bekannte Aufzählung von ethischen Richtlinien bezeichnet man im Anschluss an Ex 34,28 und Dtn 4,13; 10,4 auch als **Dekalog** (von griech. *déka* = „zehn“ und *lógoi* = „Worte“). Dieser Text ist im Alten Testament in zwei leicht variierenden Fassungen (Ex 20,1-17 und Dtn 5,6-21) ohne Zehnergliederung überliefert. Daraus ergeben sich unterschiedliche Zählweisen. Nach katholischer und lutherischer Einteilung bilden Ex 20,2-4 das erste Gebot; Ex 20,17 das neunte und zehnte. Nach orthodoxer und reformierter Zählung ist das Verbot fremder Götter das erste, das Bilderverbot das zweite Gebot. Für eine sachgerechte Interpretation ist die sorgfältige Beachtung der Präambel die Grundvoraussetzung.

Eingebettet ist der Dekalog im Alten Testament in die Erzählung vom **Exodus** (lateinisch „Auszug“), in der berichtet wird, wie der Gott Israels sein Volk aus der Unterdrückung in Ägypten befreit und es nach 40jähriger Wüstenwanderung in das Gelobte Land geführt hat. Die Exoduserfahrung ist für das jüdische Selbstverständnis von entscheidender Bedeutung und wird z.B. alljährlich bei der Feier des Passahfestes in Erinnerung gerufen.

Mit seinem **Projekt Weltethos** versucht der katholische Theologe Hans Küng (*1928) einen Grundbestand an ethischen Normen zu formulieren, in dem sich alle großen Religionen und Kulturen wiederfinden können. 1993 gelang es ihm, in Chicago ein „Parlament der Weltreligionen“ zur Unterzeichnung einer entsprechenden Erklärung zu bewegen. Vielfältige Kritik am Projekt Weltethos problematisiert sowohl die theoretischen Voraussetzungen als auch die praktische Realisierbarkeit.

Den Versuch, unwandelbares Recht, im Wesen bzw. in der Vernunft des Menschen zu begründen, bezeichnet man als **Naturrecht**. Die Anfänge dieses Denkens liegen in der Antike. Die katholische Kirche schätzt diesen Ansatz nach wie vor hoch ein und rechnet auch den Dekalog zu den Grundlagen des Naturrechts. In der evangelischen Theologie ist die Vorstellung unveränderlicher, kulturübergreifender Rechtsordnungen eher umstritten.

Unter **Monotheismus** versteht man (im Unterschied zum Polytheismus) das von Juden, Christen und Muslimen gemeinsame Bekenntnis zu einem einzigen Gott. Monotheismus zeichnet sich durch Ausschließlichkeitscharakter und Universalitätsanspruch aus. Es wird kritisch diskutiert, ob Monotheismus zu Intoleranz gegenüber Andersdenkenden führen muss, oder ob die radikale Unterscheidung zwischen Transzendenz und Immanenz gerade erst Freiheit und die ständige Relativierung aller weltlichen Belange ermöglicht.



Transzendenz (von lateinisch *transcendere* = überschreiten) bezeichnet Wirklichkeitsebenen, die die menschliche Wahrnehmung und das menschliche Vorstellungsvermögen überschreiten. Gegenbegriff ist **Immanenz** (von lateinisch *immanere* = „darin bleiben“, „anhaften“).

Wiederholung

1. **Erläutern Sie** den erzählerischen Kontext, den Aufbau und die Aussageintention des alttestamentlichen Dekalogs.
2. **Vergleichen Sie** den biblischen Dekalog mit ethischen Katalogen anderer Religionen.
3. **Erörtern Sie**, ob und inwieweit der Dekalog für Christinnen und Christen auch heute noch Verbindlichkeit beanspruchen kann.
4. **Setzen Sie sich** auf dem Hintergrund des von Ihnen erarbeiteten exegetischen Wissens **kritisch** mit Vorurteilen und Missverständnissen des Dekalogs **auseinander**.

